

Elite und Masse

Seit die Wenderegierung in Bonn die Macht angetreten hat und ihre, ideologischen Handlanger und Helfershelfer zunehmend aus ihren Lochern kommen, bestimmt ein Thema die Diskussion um die Bildungspolitik: Das „soziale Elend“ der Hochbegabten. „Hochbegabte sind vielfach Außenseiter“ stellt eine Regierungsbroschüre fest¹, als deren Koautor der Gründungsvorsitzende der „Deutschen Gesellschaft für das hochbegabte Kind e. V.“, der Hamburger Psychologie-Professor Wiczorkowski zeichnet.

Glaubt man dieser Schrift, bewegt man sich schon im Bereich psychiatrischer Probleme/ „Bei Hochbegabten kommt es oft zu einer rasanten geistigen Entwicklung, die den körperlichen und sozialen Reifungsprozessen weit vorausseilt“ (S. 46). Mit zahlreichen Fallbeispielen wird diese These zu belegen versucht, um zu begründen, dass hiermit endgültig Schluss sein muß. Schluss damit muß sein, dass in der Praxis, „Minderbegabte und Lernbehinderte das Mitleid der Umwelt und diverse Fördermöglichkeiten für sich in Anspruch nehmen können“ (S. 85), während Hochbegabte nicht das ihrer Begabung entsprechende Recht auf Erziehung und Ausbildung erhalten, wie bezogen auf Art. 11 Abs. 1 der Landesverfassung von Baden-Württemberg hervorgehoben wird. Ohne diese Hervorhebung lautet er, jeder habe „ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage das Recht auf eine seiner Begabung entsprechende Erziehung und Ausbildung“; aber die ersten Absätze hervorzuheben, darum geht es bei 4 Millionen Arbeitslosen und dem Abschreiben von einem Großteil der Bevölkerung schon lange nicht mehr. Interessant nur, dass in den dann genannten Programmen wie auch in anderen programmatischen Äußerungen der Rechtskräfte von der zurückbleibenden sozialen Reife kaum noch die Rede ist, sondern von dem weiteren Hervorheben der angeblich bereits so einseitig entwickelten intellektuellen Begabung: Da werden Literaturclubs hochbegabter Frühleser im Alter von 5 bis 7 Jahren ins Leben gerufen, Förderkurse Philosophie im Alter von 8 bis 13 Jahren² Hochbegabten-Kindergärten eingerichtet, und Diagnoseinstrumente zur Erfassung der Hochbegabung von 4 bis 14 Jahre in Auftrag gegeben³ bis hin

zur Entwicklung von Elitestudiengängen an den Universitäten. Darüber hinaus soll das gesamte Bildungswesen zunehmend vom Wettbewerb reguliert werden, nicht nur in den Institutionen, sondern zwischen ihnen, für die Universitäten ist gar an eine Art Wissenschaftsbundesliga gedacht⁴, so sinngemäß der Staatssekretär Piazzolo aus dem Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft. Kerngedanke ist der einer biologisch angelegten Begabung, die im Sinne von »Entfaltungsgleichheit“ (Strauß) so zu fördern ist, dass der mit größerer Begabung von vorneherein größere Förderung erhält. Alles andere sei volkswirtschaftliche Vergeudung.

Man brauchte bloß zum Nachbar, zur DDR zu sehen, um zu erkennen, wie ohne Vergeudung von ökonomischen Ressourcen, Begabung durch umfassende Bildung für alle erst entwickelt wird, aber das wiederum verbietet sich aus Gründen der Systemerhaltung für die Herrschenden.

In diesem Kontext ist es notwendig und sinnvoll, einige Überlegungen zur allgemeinen Struktur der herrschenden Ideologie anzustellen, innerhalb derer das Eliteproblem keineswegs mit dem Begabungsproblem deckungsgleich zusammenfällt. Vielmehr kennzeichnet der Elitemythos, hier stimme ich Kurt Wanner vollständig zu⁵, den Kern der antidemokratischen Formierung des Selbstbewusstseins der Bourgeoisie. Von ihm aus ist erst die Struktur konservativen Denkens umfassend erhellbar und rekonstruierbar.

Unter konservativem Denken verstehe ich Denkformen und Strömungen in Politik, Ideologie und Gesellschaftstheorie, die die Existenzbedingungen historisch überlebter Klassen und Schichten widerspiegeln und deren Interessen und Bestrebungen in weltanschaulich-ideologischer Hinsicht entschieden zum Ausdruck bringen. Die Kernposition dieses Denkens besteht darin „die Eigentums-, Ausbeutungs- und Herrschaftsverhältnisse einschließlich der darauf gegründeten Privilegien, Nonnen und Ideologien bedingungslos zu rechtfertigen und zu verteidigen“, so Elm⁶. Konservative Ideologien stellen bei der Darstellung ihres Menschenbildes die Ungleichheit der Menschen, die in ihrer Natur begründet liege, in den Vordergrund, wobei ich mich hier nicht für die äußere Erscheinungsform dieses Denkens interessiere: also aktive Lüge, Diffamierung des politischen Gegners, Appell an Emotionen usw.

¹ Erschienen in: Marxistische Blätter (1986) 1, 18-22

Ich versuche vielmehr, den klassenspezifischen Wahrheitsgehalt dieser Ideologie für die Herrschenden zu rekonstruieren. Es geht also um den Ausdruck des entfremdeten Denkens der herrschenden Klasse, die zugleich in ihrer Entfremdung sich wohl fühlt und bestätigt, sie als „ihre eigne Macht“ weiß und in ihr „den Schein einer menschlichen Existenz“ besitzt (Karl Marx u. Friedrich Engels)⁷. Theorieentwürfe von rechts wie die unterschiedlichsten Formen konservativen Denkens im Alltag versuchen durchaus Welt als ganzes zu denken, negieren aber zugleich die Erfassung historischer Gesetzmäßigkeiten prinzipiell. Das Kapitalverhältnis erscheint als natürliches und naturnotwendiges. Die durch die Klassenteilung verursachten Unterschiede der Menschen werden negiert, biologisiert (bzw. auch psychologisiert). Sie sollen als solche, indem das Aufrechterhalten „natürlicher“ Verhältnisse als Motor des Fortschritts der imperialistischen Gesellschaftsordnung als bestmöglicher verstanden wird, verewigt werden. Dies geschieht in verschiedenen Schritten, deren logische Struktur ich in den folgenden Thesen in allgemeiner Form entwickeln will.

1. Im Übergang zum Kapitalismus löst sich die dem Adel bis dahin zuerkannte biologische Höherwertigkeit von dieser Klasse. Der Gedankengang der biologischen Höherwertigkeit der herrschenden Klasse wird jedoch von der Bourgeoisie im Prozess ihres Reaktionsärwerdens erneut aufgegriffen. Ihre Elitestellung in der Gesellschaft wird als Ausdruck ihrer durch Leistung unter Beweis gestellten biologischen Höherwertigkeit erklärt. Entsprechend wandelt sich die Ideologie des zweiten Standes, des Klerus. Die von Gott eingesetzte Obrigkeit auf Erden ist dies nicht mehr durch Abstammung, sondern durch Leistung, die gleich Gottgefälligkeit gesetzt wird (Calvin).

2. Für diese Argumentation wird die theoretische Grundstruktur des Darwinismus herangezogen. Die Lehre Darwins übernimmt die von Malthus beschriebene Erscheinungsform der kapitalistischen Ausbeutung und des freien Wettbewerbs als Kategorie der „natürlichen Auslese“ zwischen den Arten. Einerseits ist der kapitalistische Wettbewerb wesentliche Denkvorlage, um den Evolutionsgedanken mit dem Konzept der natürlichen Auslese zu verbinden („struggle for life“ bzw. „survival of the fittest“). Andererseits verhinderte aber

gerade diese Verbindung, noch verbliebenen Unstimmigkeiten im Darwinismus im Detail nachzugehen, da dieses Konzept alles zu erklären schien. Darüber hinaus wurde es möglich, die in der Natur vorgefundenen Prinzipien der natürlichen Auslese nunmehr auf den Gesellschaftsprozess in der Form des Sozialdarwinismus zurück zu begeben und hier nunmehr Aussagen über die Auslese in einer Gattung zu formulieren.

3. So entsteht die Denkform, den menschlichen Fortschritt an der Beherrschung der Produktivkräfte durch die „biologisch überlegene“ herrschende Klasse zu bestimmen. Gleichzeitig werden damit die in den Produktionsverhältnissen und der zunehmenden Emanzipation des Proletariats als Klasse sich ausdrückenden sozialen Widersprüche als Last des Fortschritts begriffen, als Empörung der „descendants“ (Nietzsche), „Aufstand der Massen“ (Ortega Y Gasset), Verfall der Kultur und „Untergang des Abendlandes“ (Spengler) bzw. Revolte der „biologisch Minderwertigen“, der „Untermenschen“ (so die Faschisten).

4. In diesem nunmehr auf der Basis des „survival of the fittest“ sozial-darwinistisch begriffenen historischen Prozess erscheinen der Kapitalismus und der bürgerliche Staat als Wohltat für die Menschheit, indem sie den Fortschritt garantieren. Sie erscheinen zugleich als einziges Mittel, um über biologische, psychologische und soziale Kontrolle und letztlich Absterben (ggf. durch aktive Vernichtung!) der Minderwertigen eine humane Gesellschaft zu erreichen. Sozialdarwinismus und Sozialpolitik verbinden sich mit Maßnahmen der Eugenik, Sozialhygiene und Bevölkerungspolitik: Zunächst noch vor allem theoretisch, im Hitlerfaschismus später in nie gekannter Weise praktisch.

5. In diesem Kontext kommt den Eliten eine Doppelfunktion zu:

- Garant des gesellschaftlichen Fortschritts durch die Weiterentwicklung der Produktivkräfte zu sein,
- Garant der positiven Entwicklung der Menschheit gegen die Minderwertigen, die Deszendenten zu sein, oder wie es bei dem englischen Psychologen Eysenck moderner heißt: Den „Aufstieg der Mittelmäßigkeit“ zu „erhindern“.
- Dies verlangt eine unterschiedliche Ethik im Umgang mit den biologisch Gleichwertigen und jenen, die nach innen wie außen

zu den Minderwertigen gehören. Diese doppelte Ethik wird seit Nietzsche und Spengler von den Herrschenden und ihren Ideologen als sich wechselseitig negierende formuliert. So argumentiert Spencer⁹, die Funktion der Gesellschaft sei es, die Stärksten zu belohnen. Die Familie müsse das Kind schützen und erziehen, die Männer müßten sich vor ihre Frauen stellen. Für die menschliche Gesellschaft seien solche Funktionen lebensgefährlich. Die Familienethik habe keinen Platz in der Ethik der Gesellschaften. Dabei beinhaltet die Ethik der Angehörigen der Elite durchaus Teile beider Ethiken. Sie wird zum einen auf der Basis einer Familienethik bestimmt, die für kleine Gruppen, Nachbarschaft, Freundschaft gilt und auch in den Beziehungen der Herrschenden präsent ist. Längs dieser Dimension wird dann z. B. die „Solidarität der Demokraten“ u. ä. beschworen. Diese allgemeinmenschliche Ethik ist der Form nach der bürgerlichen Aufklärung entnommen und wird der einzelnen Familie durch Rechtsverhältnisse wie Normen sowohl zugestanden wie abgefordert. Sie ist an allgemeinen Rechtsprinzipien, wie z. B. den Grundrechten des Grundgesetzes kodiert, kann aber nicht allgemein angewendet werden, will man die Minderwertigen bekämpfen, wie zugleich sich gegen die Angehörigen der Eliten durchsetzen. D. h. die „Ethik“ zur Bekämpfung der Massen als „Herrenmoral“ der herrschenden Klasse wird gegen die auf Familienebene zugestandene ja sogar abgeforderte allgemeinmenschliche Ebene bestimmt. Aktuell: die Familien sollen zusätzliche soziale und Bildungsaufgaben übernehmen, sich jedoch zugunsten der Investitionen für die Konzerne mit weniger Einkommen bescheiden, so die Politik der Rechtskräfte. Die aus dem Aspekt der Herrschaft abgeleitete Ethik ist somit die scheinbar übergeordnete allgemeinmenschliche, die die kapitalistischen Klasseninteressen als für die ganze Menschheit als überlebensnotwendig postuliert. Entsprechend geht den Massenmenschen auch die Sittlichkeit generell ab, so Ortega y Gasset „denn Sinnlichkeit ist wesentlich ein Erlebnis der Unterordnung, Dienst- und Pflichtbewußtsein“¹⁰.

7. Entsprechend zielt die sozialdarwinistische Auffassung der kapitalistischen Gesellschaft auf die Eliminierung bzw. Unterwerfung „lebensunfähiger“ oder den „Aufstand der Massen“ unterstützender „Rassen“. Ge-

sellschaften und Staaten nach außen. Diese Auffassung legitimiert nicht nur Krieg, sondern hält ihn im Menschheitsinteresse für unabdingbar. Das deutsche Kaiserreich trieb eine solche Politik in der Ausrottung der Hereros und Hottentotten in Südafrika; die aktuelle Kampagne Reagans gegen die Sowjetunion als „Reich des Bösen“ ordnet sich in gleicher Weise • diesem Denkmuster unter. Nach innen zielt diese Auffassung auf Zurückdrängung, Erfassung und Ruhigstellung wie ggf. Vernichtung (so im Faschismus) „lebensunfähiger“ bzw. „asozialer“, also insb. politisch widerspenstiger Individuen. Hier kann man historisch wie aktuell auf das Beispiel der Militärpsychiatrie verweisen, die die „Eliminierung von Panikpersonen“ bereits wieder erprobt.¹¹

8. Diese allgemeinen Denkstrukturen bedürfen ihrer Übersetzung in unterschiedliche, dem Alltagsbewusstsein auf der Ebene der Anschauung zugängliche Bereiche, innerhalb derer sodann die Ausdifferenzierung der Ideologie durch die unterschiedlichsten wissenschaftlichen und ideologischen Gruppierungen erfolgt. Eliten werden als Träger des Geistes, der Kultur, des Fortschritts gekennzeichnet, präsentiert und erlebbar gemacht. Massen dagegen werden als emotional und unberechenbar reagierend beschrieben, triebbeherrscht. Häufig finden psychopathologische Kategorien hier ihre Anwendung wie „enthemmt“, „fanatisch“ bzw. generell nichtmenschlich (so sprach Strauß von „gehirnampulierten“ Demonstranten oder von Menschen, die sich wie Tiere benehmen und für die menschlichen Gesetze daher nicht gelten usw.).

9. Die Struktur dieser Theorien verlangt es, im Einzelfall die Zuordnung zur Elite oder Masse vornehmen bzw. prognostizieren zu können. Dies ist der logische Ort, an dem biologische Begabungs- und Intelligenztheorien wie Theorien der Persönlichkeit, der Familie, der Frau usw. entstehen. Intelligenz ist in dieser Sicht nicht das *Resultat* kultureller Prozesse und fehlender Bildung, sondern die *Voraussetzung* zur schlechteren Aneignung der Kultur, geringeren, Bildungsfähigkeit. Das, was sozial vermittelt entsteht, als Wertübertragung der Arbeitskraft derer, die in Bildung und Erziehung in Familie, Schule und Universität tätig sind, auf die nächste Generation, wird zur naturgegebenen Verteilung des Intelligenzquotienten. Der konkrete Bil-

dungsprozess mit seinen unterschiedlichen Ausprägungen von Schöpferum, Schnelligkeit, Sicherheit, Leichtigkeit, Qualität, Originalität, Produktivität, Übertragbarkeit, Stabilität usw.¹² wird zur Entfaltung von Naturkonstanten, die man möglichst früh aufzuspüren hat. Ähnlich in der Theorie der Persönlichkeit. Zwar sind die alten Theorien größtenteils gewichen, also jene, die einen Schichtaufbau der Persönlichkeit postulieren: über die Vital-sphäre, also der Schicht der elementaren Lebensprozesse, baut sich die Trieb-schicht auf, darüber der Intellekt und ganz oben der Geist.' Und selbstverständlich sind die Angehörigen der Eliten jeweils der Schicht des Geistes zuzuordnen, während die Massen durch ein Vorwiegen der Trieb-schicht und ihre Führer durch pathologische Schichtmischung gekennzeichnet sind.

Diese Theorie musste mit der zunehmenden Entwicklung der Produktivkräfte in den 60er Jahren der „Amerikanisierung“ der Psychologie weichen, auch wenn sie noch in der Psychiatrie und reaktionären Varianten der Psychoanalyse präsent ist. Persönlichkeit wurde zum „einzigartigen Muster von Eigenschaften“ und wird in dieser Konstellation gegenwärtig von der so genannten „Soziobiologie“ erneut biologisiert: Angeborene Dimensionen von Altruismus vs. Egoismus und Aggressivität, Kooperativität gegenüber der eigenen Gruppe vs. Aggressivität gegen Fremde, Kreativität vs. Wunsch zu besitzen und zu dominieren, dies sind die neuen angeborenen Dimensionen der Persönlichkeit, die die Soziobiologie unter anderen hervorhebt und deren Stabilität sie durch internationale „Gendrift“ gefährdet sieht. Der einflussreichste Autor dieses neuen Wissenschaftsgebietes, Wilson, dürfte dort, wo er über internationale Abnahme des Altruismus lamentiert¹³, sicherlich nicht die Politik der Reagan-Administration gemeint haben, sondern die zunehmende Widerstandsbereitschaft der Länder der Dritten Welt. In der aktuellen Psychologie der Rechtskräfte erscheinen solche Eigenschaftsdimensionen z. B. in dem Verhältnis von Konsens und Neid (vgl. Genscher zur „Neidsteuer“; die Biologisierung der Dimension Neid war zu diesem Zeitpunkt schon längst erfolgt¹⁴).

10. Es wird also deutlich: Hinter der Forderung nach Hochbegabtenauslese steht nicht der Wunsch nach höherer Intelligenz alleine, sondern nach Persönlichkeitsprofilen, die sich optimal mit den Interessen der Herr-

schenden decken: Nicht ein Albert Einstein ist gefragt. Zu Recht wird in der Diskussion um „Elite“ problematisiert, dass er wahrscheinlich heute Berufsverbot erhielte. Neue organische Intellektuelle des Kapitals sind gefragt, die einerseits den Fortschritt der Produktivkräfte beherrschen, andererseits bereit sind, gegen die „Minderwertigen“ auch notfalls über Leichen und die Zerstörung der Welt zu gehen. Insofern ist es überhaupt nicht verwunderlich, wenn trotz allem Lamento in der eingangs zitierten Broschüre der Bundesregierung über das Zurückbleiben der sozialen Entwicklung bei den Hochbegabten, dies dort dann faktisch niemanden interessiert.

Kernpunkt des Denkens der Rechten ist also in der Tat ein Elitebegriff, der sich vom Intelligenz- und Begabungsbegriff deutlich unterscheidet. Es wird zugleich aber deutlich, wo die Widersprüche in diesem Konzept sind, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen. Dieses Konzept steht und fällt mit dem Gelingen der Biologisierung von Begabung, Intelligenz, Familie, Frau, Persönlichkeit, Staat, Geschichte usw. Der zentrale Widerspruch dieses Konzepts ist es, dass unter keinen Umständen auf der Familienebene auf eine allgemeinmenschliche Ethik verzichtet werden kann, da sonst die Reproduktion des Staates und auch die Ethik der Herrschenden selbst gefährdet wäre, da aus instabilen oder zerrütteten Familienstrukturen die „Minderwertigkeit“ massiv zunehmen würde. Aber auch aus Gründen der Massenloyalität ist die Unantastbarkeit dieser Ethik auf Familienebene notwendig.

Andererseits muß über den familiären Bereich hinaus der Geltungsbereich dieser Ethik immer wieder systematisch eingeschränkt werden, was im innerfamiliären Bereich zugleich sich in der Arbeitsteilung von Mann und Frau in der Erziehung der Kinder wie in deren Geschlechtsrollenspezifizierung auswirkt. Es müssen also die im Sinne einer allgemeinmenschlichen Ethik geweckten Hoffnungen ja wieder zerstört werden, da sie ja nur auf Familienebene zugestanden werden dürfen. Die Lösung dieses Widerspruchs kann den Herrschenden nie völlig und grundsätzlich nur so weit gelingen, wie diese Zusammenhänge unerkannt bleiben.

1Begabte Kinder finden und fördern — Ein Ratgeber für Eltern und Lehrer, BMBW Bonn 1985, S. 38.

- 2 Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher, in: Informationen aus Bildung und Wissenschaft, 1985, Heft 2, 29-36, S. 35.
- 3 Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher, Bundestags-Drucksache 10/3320 vom 9. 5. 1985, S.7.
- 4 P. M. Piazolo, Wettbewerb im Bildungswesen, Vertrag vom 20. 5.1985 vor der Hermann-Ehlers Akademie in Kiel, in: Bildung, Wissenschaft aktuell, 5/1985 vom M. 6, 1985, BMBW Bonn, S. 12.
- 5 K. Wanner, Herkunft und Wiederkunft des Elitemythos, in: Theoretische Konferenz „Marxismus und Studentenbewegung“ 9. u. 10. Februar 1985, Marburg, Hrsg.: Bundesvorstand des MSB Spartakus, Bonn 1985, 216-227, S. 220.
- 6 L. Elm, Konservatismus in der BRD. Wesen, Erscheinungsform, Traditionen, Berlin/DDR 1982, S. 18.
- 7 K. Marx und F. Engels, Die heilige Familie, MEW Bd. 2, Berlin/DDR 1972, 3-223, S. 37.
- 8 H. J. Eysenck, Der Aufstieg der Mittelmäßigkeit, in: Die Experimentiergesellschaft, Reinbek 1973, Kap. 4, 173-208.
- 9 Zitiert nach H. Koch, Der Sozialdarwinismus, München 1973, S. 76.
- 10 Ortega y Gasset, Der Aufstand der Massen, Reinbek 1961, S. 150.
- 11 Vgl. H. L. Siemen, Das Grauen ist vorprogrammiert — Psychiatrie zwischen Faschismus und Atomkrieg, Gießen 1982, sowie die Denkschrift der Deutschen Gesellschaft für soziale Psychiatrie „Panikpersonen eliminieren!“, Bad Rehbürg/Loccum 1982.
- 12 Gerlinde und H. G. Mehlhom, Begabungsentwicklung im Unterricht, Berlin/DDR 1985, S. 21f.
- 13 E. O. Wilson, „Sociobiology“, The Abridged Edition, Cambridge/Mass. 1980 S. 300.
- 14 So z. R in den Schriften des Mainzer Soziologen H. Schoeck, Der Neid. Eine Theorie der Gesellschaft, München 1966, sowie Das Recht auf Ungleichheit, München 1979.

